



Glückwunschbrief an unsere Freunde

zum Jahresende 2021 und zum Beginn des neuen Jahres 2022

Liebe Freunde in Christus,

anlässlich der Weihnachtsfeiertage und der Feiern zum Jahreswechsel will ich euch meine besten Wünsche übermitteln und euch für die Unterstützung im Gebet und für die materielle Hilfe danken, die ihr den Letzten auf der Erde habt zukommen lassen, das heißt uns armen Mitgliedern der Pfarrei des Heiligen Franz von Assisi in Aleppo in Syrien.

Ich versichere euch, dass ihr immer in unseren Herzen und in unseren Gebeten seid. Dies gilt insbesondere für die Messe, die an diesem Abend zum Jahresschluss gefeiert werden wird: jeder einzelne von euch wird auf dem Altar zugegen sein, zusammen mit dem Opfer, das für eure Intentionen zum neuen Jahr dargebracht wird.

Ich möchte euch bei dieser Gelegenheit ein paar Zeilen zu unseren Lebensbedingungen schreiben:

Die Lage in Aleppo verschlechtert sich immer weiter. Jeder neue Tag wird nochmals härter und wirft seinen Schatten auf das tägliche Leben der armen Leute, denen nach mehr als zehn Jahren seit dem Ausbruch der Krise in Syrien der Atem fehlt.

Strom haben wir nur für vier Stunden am Tag. Heizöl gibt es kaum. Ich weiß von vielen Frauen der Pfarrei, die sich seit 20 Tagen nicht duschen konnten.

Das Gas ist ein weiteres Problem, obwohl wir ein Land mit reichen Gas- und Ölvorkommen sind. Das Gas wird in Gasflaschen verteilt. Da es aber sehr knapp ist, erhält jede Familie nur alle 50 Tage eine Gasflasche, nachdem sie eine SMS erhalten hat, um vorbeizukommen und sie abzuholen. Viele Familien bleiben für eine Woche oder mehr ohne Möglichkeit zum Kochen und können sich keine warmen Getränke machen.

Unter den Menschen macht sich ein Gefühl von Machtlosigkeit breit. Viele wissen nicht, was sie noch machen sollen, um auf diese Situation zu reagieren. Ohne Gas wird das Leben schwierig (fast wie zu Zeiten von Mussolini sind wir wieder bei den Gutscheinen für das Gas, das Öl und auch für das Brot gelandet. Das ist kaum zu glauben, aber hier in Aleppo ist es leider Realität).

Um Brot abzuholen, stehen die Menschen um 5 Uhr morgens auf und stellen sich in der Kälte und im Regen vor der Bäckerei an, um das nötige Minimum an Brot zum Lebensunterhalt zu bekommen. Jeder muss seine „Lebensmittelkarte“ vorzeigen, auf der steht, wieviel Brot seiner Familie zusteht.

Von der Gesundheitssituation will man gar nicht erst sprechen. Aufgrund des Fehlens einer Krankenversicherung, der schwierigen Situation der medizinischen Einrichtungen und der hohen Preise für die Medikamente, die Behandlungen und die chirurgischen Eingriffe braucht ein Bürger viel Mut, um überhaupt auf die Idee zu kommen, sich behandeln zu lassen. Zudem ist es riskant, in die Apotheke oder zu einem Behandlungstermin zu gehen, weil Covid wie eine schreckliche Bestie durch die Straßen zieht und ansteckt, wen es nur trifft.

Zudem ist das Leben sehr teuer geworden. Die Inflation ist so hoch, dass man mit dem Monatsgehalt eines Arbeiters nur eine Gasflasche und zweieinhalb Kilo Fleisch erwerben kann.

Dies ist unsere Lage. Wir sind hier in Aleppo, um den guten Kampf zu kämpfen, den Kampf der Caritas, auf allen Seiten und auf jede mögliche Weise. Wir betrachten jeden Moment, jede Begegnung, jede Wunde und Not als Gelegenheit, um Gott und dem Nächsten eine angemessene Antwort zu geben: die Liebe, die wir leben, ist bedingungslos, rein, gratis und vollkommen.

Unsere Mission in Aleppo ist wie die der Gottesmutter Maria, die „eilends“ zu Elisabeth ging - jung und materiell gesehen arm, aber reich an Jesus -, um ihrer Verwandten Segen, Freude und Frieden zu bringen. Wir sind in der Rolle von Maria, und wie Elisabeth ist für uns jede Person unserer christlichen Gemeinschaft und unserer Gesellschaft.

Wir sind wie Maria, insofern wir jede Gelegenheit ergreifen, um allen mit unserer menschlichen und geistlichen Begleitung Jesus zu bringen.

Wir sehen in uns die geistliche Vaterschaft gegenüber allen wachsen, insbesondere gegenüber jeder Person, die in unserer Stadt leidet. Mit dieser geistlichen Vaterschaft verspüren wir im Herzen ein ungeheures Maß an Freude und Frieden. Es lässt uns die Freude und den Frieden verstehen, die Maria in ihrem Herzen verspürt hat, als sie sich dem Willen Gottes ganz ergeben hat und dann zu Elisabeth eilte, um ihr zu helfen.

Ich wünsche euch, dass im neuen Jahr auch eure geistliche Vaterschaft und Mutterschaft wachsen möge wie die von Joseph und Maria, und dass ihr für alle wahre Zeugen sein möget für die Liebe, die am Ursprung des Werdens des Gottessohnes steht, der für uns Mensch geworden ist.

Ich wünsche euch ein frohes neues Jahr, reich an Segnungen und Gemeinschaft...

P. Ibrahim Alsabagh ofm